

Fenster schließen

SÜDKURIER

22.10.2010

Friedrichshafen Gelebtes Miteinander bringt CAP Rotach voran

Auf ein Wort mit...Fritz-Heinrich Bauer, Geschäftsführer der Freizeitanlage CAP, die diese Woche mit dem Innovationspreis Integration ausgezeichnet wurde.



Fritz-Heinrich Bauer (links), Geschäftsführer der Freizeitanlage CAP Rotach, im Gespräch mit SÜDKURIER-Volontär Tobias Kaiser. Die Liste der Auszeichnungen für die Anlage ist lang: Goldener Rollstuhl, ADAC-Campingpreis und jetzt der „Innovationspreis Integration“.

Auf ein Wort mit... Fritz-Heinrich Bauer, Geschäftsführer der Freizeitanlage CAP, die diese Woche mit dem „Innovationspreis Integration“ ausgezeichnet wurde.

Herr Bauer, was genau ist das integrative Konzept der CAP Rotach?

Das ist ganz einfach. Die Vorgabe vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) besagt, dass eine anerkannte Integrationsfirma mindestens 30 Prozent der Belegschaft mit Schwerbehinderten, also Menschen mit einem Grad der Behinderung von über 50 Prozent, unter ihren Beschäftigten haben muss. Das erfüllen wir seit 2003 mit unserer Ferienanlage CAP.

Wo setzen Sie die Menschen mit Behinderung ein?

Wir haben 18 Arbeitsplätze, neun haben wir besetzt mit Menschen mit einer Behinderung. Sie arbeiten in den Bereichen Küche, Verwaltung, Rezeption, Hauswirtschaft und im Außenbereich.

Wie funktioniert die tägliche Zusammenarbeit von behinderten und nicht

behinderten Mitarbeitern?

Das funktioniert vollkommen reibungslos. Es gibt im Alltag keinerlei Unterschiede, ob jemand behindert oder nicht behindert ist, jeder muss seinen Job machen. Für die Mitarbeiter verschwindet der Unterschied auch mit der Zeit. Behinderung ist hier gar kein Thema mehr. Ein gutes Zeichen für gelungene Inklusion.

Terres des hommes

Hilfe für Kinder in Not.

Was ist der Unterschied von Integration und Inklusion?

Wenn ich Sie integrieren möchte, kommen Sie als Fremder in eine Institution hinein. Inklusion kommt von „inklusive“, da gehören sie von Anfang an selbstverständlich dazu. Und so sind eben alle Behinderten Teil unserer Gesellschaft.

Was zeichnet behinderte oder schwerbehinderte Mitarbeiter aus?

Die Motivation bei unseren Mitarbeitern ist sehr hoch, gerade auch die Ernsthaftigkeit am Arbeitsplatz. Es ist eine Freude zu sehen, wie selbstständig sie sind und wie ihr Selbstwertgefühl durch die Arbeit steigt.

Können Sie die Zurückhaltung bei der Einstellung anderer Betriebe verstehen?

Das können wir teilweise verstehen, ist aber im Grunde von Vorurteilen geprägt. Es gibt Vorurteile in der Gesellschaft, etwa dass man einen Schwerbehinderten nie mehr kündigen kann. Das stimmt aber gar nicht. Auch nicht, dass sie im Durchschnitt mehr krank sind und weniger leisten können.

Werden Sie auch vom Staat gefördert?

Wir bekommen die übliche Regelförderung, die jeder Betrieb auch bekommt, wenn er Schwerbehinderte einstellt. Die CAP muss aber selbst schwarze Zahlen schreiben, was uns zum Glück gelingt. Über 90 Prozent des Jahresumsatzes erwirtschaften wir aus unserer Geschäftstätigkeit. Wir wurden auch deshalb ausgezeichnet, weil wir in eine so hohe Produktivität haben.

Was sind Ihre weiteren Ziele und Wünsche für die CAP Rotach?

Hier reicht uns der Platz nicht, sonst würden wir das Ganze gerne ausbauen. Eine Idee ist auch, an einem anderen attraktiven Standort, etwas Ähnliches aufzubauen. Die Lage hier direkt am See und stadtnah ist natürlich perfekt. In der Sommersaison könnten wir locker mehr verkaufen, in der Wintersaison ist es ausbaufähig.

Roland Klinger vom KVJS nannte die CAP Rotach einen Leuchtturm für Inklusion. Wünschen Sie sich auch andere Nachahmer in der Region?

Ja, das wünschen wir uns. Auf unsere Arbeitnehmer hat der Arbeitsmarkt nicht gewartet. Aber sie arbeiten hier sehr erfolgreich und stellen ihre Leistungsfähigkeit Tag für Tag unter Beweis.

Das Dossier im Internet:

www.suedkurier.de/aufeinwort

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/friedrichshafen/Gelebtes-Miteinander-bringt-CAP-Rotach-voran;art372474,4540838>

Fenster schließen